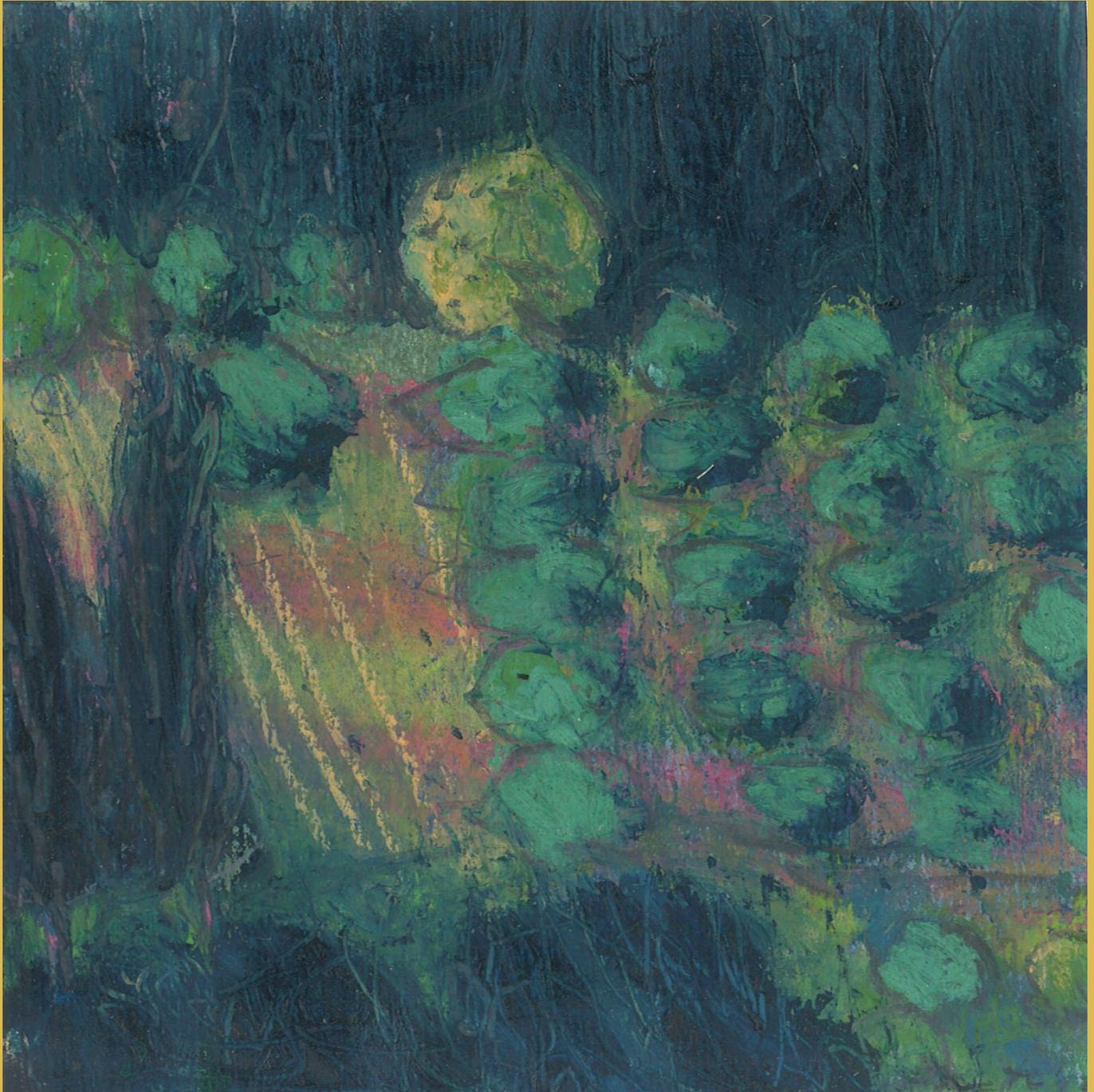


Sommer 2018 Nr. 687 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

Jedermannsch



Europa und die übrige Welt

Europa und die übrige Welt

Inhalt

Ein anderes Europa ist möglich von <i>Achim Heier</i>	3	Europäische Sprachenvielfalt von <i>Tobias Lambert</i>	13
Abfall-Irrsinn von Anton Kimpfner	6	Europa und Lybien von <i>Michael Obert</i>	18
Projektwerkstatt Erkenntnissicherheit und Lebenszuversicht gewinnen von <i>Sylvia-Maria Kreis</i>	8	Anthroposophie & jedermensch Seelische Zuwendung und Selbstbetrach- tung von <i>Anton Kimpfner</i>	20
MENSCHEN.RECHTE.LEBEN von Erich Zucalli	10	Eulenspiegels Kulturraum	22
Europa und die übrige Welt Zucker für Europa und die Folgen von <i>regenwald</i>	12	Ziele für nachhaltige Entwicklung von <i>UNO</i>	24



Wochenendseminar

Samstag, 27. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 28. Oktober 2018, 9.30 bis mittags im Kulturra

Inneres und Äußeres zum Ausgleich bringen Aussöhnung mit dem eigenen Schicksal

Mit Anton Kimpfner (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).
Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).

Wonach unsere Seele strebt und wie das irdische Dasein abläuft, das klafft immer weiter auseinander. Desto wichtiger wird aber, nach vermittelnden Überbrückungen zu suchen, um eine neue heilsame Balance ins Leben hineinzubringen. Mit rhythmischen Wandlungskräften hat das viel zu tun.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfner
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt von Renate Brutschin, gestaltet
von Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate Brutschin.
Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des
Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

Ein anderes Europa ist möglich!

Das Europa, in dem wir leben, ist nicht das Europa, das wir wollen. Aktuell eskaliert ein neuer »Kalter Krieg« mit Russland. Die Abschottung gegenüber Geflüchteten missachtet massiv humanitäre Prinzipien. Die EU hat mit der Troika in Griechenland ihr hässlichstes neoliberales Gesicht gezeigt und trägt mit ihrer Handelspolitik zur Vertiefung weltweiter Ungleichheit bei. Vor diesem Hintergrund finden im Mai 2019 Europawahlen statt.

Europa ist ein kultureller, ökonomischer und politischer Verdichtungsraum vom Atlantik bis zum Ural, mit engen Beziehungen zu angrenzenden Gebieten wie dem Maghreb. Für uns als Attac ist dieses Europa ein wichtiger Bezugs- und Aktionsraum neben der nationalen und der globalen Ebene. Europäische Integration ist ein umkämpftes Projekt.

Europa ist für uns mehr als die EU, ohne dass wir die EU ignorieren können und wollen. Waren die Vorläufer der EU ein hoffnungsvoller Ansatz nach Hass und Schrecken des 2. Weltkrieges, so hat sich in der EU im Zuge der weltweiten politischen Kräfteverschiebung die neoliberale Politik der ökonomischen und politischen Eliten durchgesetzt. Inzwischen zeigen sich vermehrt Risse und Verwerfungen zwischen den Mitgliedsländern.

Ob und wie die EU in unserem Sinne veränderbar ist, darüber gehen auch in Attac die Meinungen auseinander. Klar ist: Eine emanzipatorische Politik in Europa ist nur mit anderen politischen Kräfteverhältnissen möglich. Um Menschen für eine andere Politik zu mobilisieren, braucht es Visionen.

Wie sähe ein soziales, demokratisches, ökologisches, emanzipatorisches und offenes Europa aus? Wie können wir mehr Demokratie durchsetzen, die Ökonomie vom Kopf auf die Füße stellen, soziale Sicherheit in Europa neu denken, Naturzerstörung beenden und Frieden sichern? Wie können wir Geschlechtergerechtigkeit durchsetzen?

Darum geht es beim Kongress »Ein anderes Europa ist möglich!« vom 5. bis 7. Oktober 2018 an der Universität Kassel. Im Sinne einer pluralen Mosaiklinken werden unterschiedliche Strömungen zu Wort kommen, um gemeinsam den Blick auf das zu lenken, was Differenzen überbrückt und uns eint. Denn neben den Visionen braucht es europaweit PartnerInnen, mit denen Strategien zur Transformation und konkrete politische Projekte umgesetzt werden können. Unser Ziel ist ein »gutes Leben für Alle« in Europa. Wir machen uns auf den Weg.

*Achim Heier, Attac-Koordinierungskreis
www.ein-anderes-europa.de*

attac-Kongreß

»Ein anderes Europa ist möglich« – unter diesem Motto wird vom 5. bis 7. Oktober 2018 der von Attac zusammen mit Kooperationspartnern und dem Fachgebiet Globalisierung & Politik am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel ausgerichtete Europakongress stattfinden. Zentrale Veranstaltungen sind drei prominent besetzte Podien zu Analyse und Visionen, Transformationsstrategien und konkreten Projekten. Bereits zugesagt haben unter anderen Gesine Schwan, Costas Lapavistas, Frédéric Lordon, Andrea Ypsilanti, Gabriele Krone-Schmalz, Rex Osa und Frank Bsirske.

In neun ebenfalls sehr spannend besetzten Foren werden die Themen Reformierbarkeit der EU, Soziales, Klimapolitik, Flucht und Migration, Militarisierung, ökonomische Ungleichgewichte, Privatisierungspolitik und Demokratisierung im europäischen Kontext behandelt. Zusätzlich können sich die TeilnehmerInnen in zahlreichen Workshops direkt zu unterschiedlichen Fragen der EU und Europas austauschen.

Als KooperationspartnerInnen beteiligen sich unter anderem Verdi, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS), der Verein demokratischer Juristinnen und Juristen (VDJ), Mehr Demokratie e.V., das Institut Solidarische Moderne (ISM), Makroskop, Lexit und der Bundesausschuss Friedensratschlag am Kongress. Am Samstagabend werden Esther Bejarano und die Microphone Mafia mit einer Mischung von Liedern aus dem europäischen Widerstand, Partisanenliedern und Hip Hop den Kongress tanzen lassen. Der Kongress wird auf dem Campus Holländischer Platz stattfinden. Hier befindet sich auch die Mensa, in der wir gepflegt werden. Voraussichtlich wird es eine Bettenbörse mit privaten Schlafplatzangeboten und auch eine Turnhalle für kostenlose Übernachtungen geben.

Vorschläge für Workshops können bis zum 1. Juni eingereicht werden unter: www.frab.attac.de/de/eurokon/cfp

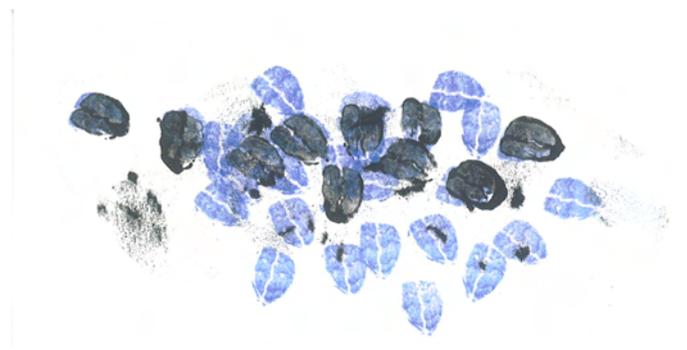
Weitere Informationen: www.ein-anderes-europa.de

Wer verhext?

Diesen Beitrag von Barbara Wagner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Bäume in kargen Gegenden

Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Zur Lage des jedermensch

Vielen Dank!

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 735 € kamen seit dem letzten jedermensch herein. Damit haben wir bereits rund 940 € für das neue Jahr 2018. Das ist sehr erfreulich und ich bedanke mich dafür recht herzlich!

Und weiter so!

Damit auch dies ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 1060 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

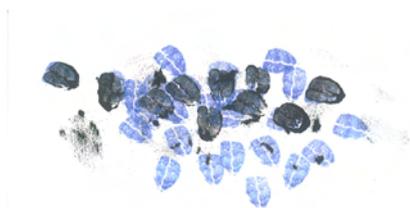
BIC SOLADES1KNZ

Geierfonds

Man stelle sich vor: Etliche Menschen sind verschuldet bei Geschäften, Kaufleuten, auch anderen Personen. Einige sind ihrer Rückzahlungspflicht nicht nachgekommen. Das ruft nun gewisse Geschäftsmacher auf den Plan. Sie übernehmen die Schuldscheine, zahlen jedoch nur einen Bruchteil der eigentlichen Summe. Die Kaufleute sind trotzdem froh wenigstens einen Teil der geschuldeten Summe zu bekommen.

Der Aufkäufer der Schulden sieht nun zu, aus dem Handel möglichst großen Gewinn zu ziehen. Dazu verbindet er sich vielleicht mit einem berüchtigten Inkasso-Büro, das mit Drohungen arbeitet. Dieses Szenario im Grenzbereich legaler und krimineller Machenschaften existiert tatsächlich in verschiedenen Größenordnungen. Den größten Umfang hat es da, wo ganze Staaten sich verschuldet haben und sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden. Darauf haben sich die sogenannten Geier-Fonds spezialisiert. Geldansammlungen jener Fonds lösen Schulden von in die Klemme geratener Staaten ab. Auch hier ist die gegebene Summe weitaus geringer als der entsprechende Schuldenwert. Hernach wird mit diversen juristischen Mitteln versucht, die ursprüngliche Schuldensumme einzutreiben. Schlimm ist dabei, daß das gnadenlose Gewinnstreben jener Fonds oftmals eine gütliche Einigung verhindert, die mit anderen Geldgebern ausgehandelt werden könnte, so daß eine wirtschaftliche Erholung möglich wäre.

Jürgen Kaminski



10 Jahre Finanzkrise seit der Lehman-Pleite

Am 15. September 2008 brach die Investmentbank Lehman Brothers zusammen und wurde zum Symbol der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Unter deren Folgen leiden viele Menschen noch heute, denn statt die Profiteure zur Kasse zu bitten, wurden die Schulden der Banken verstaatlicht und dies zur Rechtfertigung von Sozialkahl Schlag genutzt.

Im Jahr 2018 sind große Finanzkonzerne immer noch »too big to fail« (zu groß, um Pleite zu gehen) und zocken aufgrund viel zu zaghafter Regulierung munter weiter. Wir von Attac werden am 10. Jahrestag der Lehman-Pleite in Frankfurt am Main auf der Straße ein völlig neues Finanzsystem fordern: demokratisch kontrolliert, drastisch geschrumpft, sozial und ökologisch

Psychotherapie international

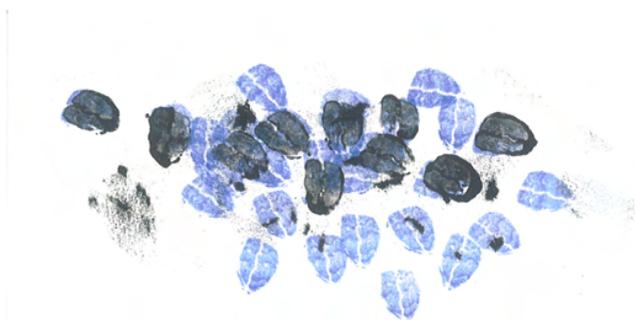
Im „Magazin“ der Wochenzeitung „Die Zeit“ fand sich ein bemerkenswerter Bericht über die Erfahrungen von Psychotherapeuten weltweit. Erstaunt hat den Redakteur am meisten, daß die Menschen nicht nur da leiden, wo schwere wirtschaftliche Krisen herrschen, sondern auch dort, wo die Wirtschaft blüht. So fühlen sich in China gerade die Begüterten ängstlich und orientierungslos. In Brasilien, diesem nach außen so fröhlichen Land, konstatiert ein Psychotherapeut Realitätsflucht, exzessives Konsumverhalten und Kontaktprobleme.

Der chinesische Psychotherapeut beobachtet, daß viele Eltern ihre Kinder „im Namen der Liebe zu Sklaven machen“. Sie sollen Leistungen erbringen, welche die Eltern nie erreichen konnten.

In Berlin finden Opfer von Krieg und Gewalt in arabischen Ländern Hilfe. Das Geld dafür gibt das katholische Hilfswerk Misereor. Der erste Schritt besteht darin, die traumatischen Erlebnisse aufzuschreiben.

Der zweite Schritt ist die „kognitive Umstrukturierung“. Der Betroffene soll Briefe einem vorgestellten Freund schreiben, der denselben Schrecken erlebt hat. Ein Iraker, der bei einem Bombenattentat seine Familie verloren hatte, schrieb nach diesem freilich mühsamen therapeutischen Prozeß, daß er zum erstenmal wieder Freude dabei empfinden konnte, mit seinen Kindern zu spielen.

Ansgar Liebhart



nachhaltig!

Eine strenge, dem digitalen Zeitalter angemessene Regulierung ist wichtig, aber es geht um viel mehr: Welche Prinzipien zählen im Finanzwesen und der gesamten Wirtschaft, für wessen Interessen? Bestimmen die Profitinteressen einer kleinen, reichen Minderheit das Geschehen, oder geht es um gesellschaftliche Ziele, soziale Gerechtigkeit und Ressourceneffizienz?

Europaweit formiert sich ein breites Netzwerk, das Positionen und geplante Aktivitäten in den wichtigsten Finanzzentren koordiniert. Attac-Aktive sind bundesweit und international daran beteiligt;

Informationen und eine Übersetzung des Aufrufs finden sich auf der Webseite www.attac.de/f4p.

Abfall-Irrsinn

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

Wir werfen in Deutschland pro Jahr 20 Millionen Tonnen Lebensmittel weg. Pro Kopf und Jahr 330 Euro, schätzt das zuständige Bundesministerium. Also erzähl mir keiner, daß er sich keine besseren Lebensmittel leisten kann.

Uli Burchardt

Vieles gibt es schon

*Diesen Beitrag von Barbara Wagner können Sie nur
in der gedruckten Ausgabe lesen.*

Vom Frühlingsseminar nach Ostern:

„Erkenntnissicherheit und Lebenszuversicht gewinnen“

mit Anton Kimpfler, Ansgar Liebhart und Inga Gessinger

Bei diesem Thema erinnere ich mich spontan und wage an meine Versuche im Studium des Buches „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ (R. Steiner) und bin von eben diesem Thema erstmal wie erschlagen, was wohl eher ein Gefühl von Unvermögen ist, was sich in mir breit macht, es schlägt mich ja keiner, schon gar nicht ein Buch oder ein Thema. Nichtsdestoweniger trotz, reizt es mich natürlich allermenschlichst, zu Erkenntnissen, Sicherheit und Zuversicht zu gelangen, wiederum und immer wieder. Eine Sicherheit, die ich als Kind ganz unwillkürlich hatte, im mitgebrachten Urvertrauen an die Welt, die Eltern und alles, was um mich war. Eine Sicherheit, die ich im Äußerlichen, Materiellen, Existenziellen als Erwachsene mir mühsam und fleißig erarbeitete, errungen hatte: kaum gewonnen, so zeronnen, wir kennen das alle, jeder auf seine ganz eigene Weise. Die Erhaltung innerer Sicherheit, die mir immer wieder auch entschwindet, so wie wir auch immer wieder im Laufe unseres Lebens erfahren, daß es eben letztlich keine Sicherheit gibt, die wir persé einfach so hätten, von Kindheit an, ein Leben lang. Sicher ist uns gewisslich der Tod. - Vom Baum der Erkenntnis einfach so den Apfel zu essen, ja das ist ein schönes Bild. Allein wir kennen die Geschichte und welche Sinnhaftigkeit die „göttliche Komödie“ für uns Menschen hat. Die berechnete Frage nach Erkenntnissen über die verschiedenen Religionen wird uns wieder und wieder beschäftigen. So und ähnlich tauschen wir uns aus, erleben Irritation bis hin zur Leere. Wäre da ein Mensch mit letztlicher Sicherheit uns nicht auch irgendwie suspekt? Wie hilfreich dann die bewegende Eurythmie: Impuls, Anstoß, das dabei gehörte verinnerlichend, im Fluß der Bewegung ahnend erkennend, Sinn und Bedeutung des Spruches von Friedrich Schiller:

*Willst Du Dich selbst erkennen,
sieh, wie die andern es treiben.
Willst Du die andern verstehn,
schau in Dein eigenes Herz.*

Bewegt und sinnend tätig, treten Zusammenhänge ins Bewußtsein, welches, ganz nebenbei oder auch nicht, laut dem Kardiologen Pim van Lommel, wohl

nicht mit unserem Gehirn in Verbindung ist. Unsere Betrachtungen, unser Sinnen bekommt Richtung, aber auch Polarität, Schlagworte wie These-Antithese-Synthese, beschäftigen uns. Für ein Erkennen bedarf es der Betrachtung, unvoreingenommenes Betrachten, bedarf es auch einer gewissen Leere, in die hinein eine Einsicht fallen kann: „da fällt mir ein“, „einer hat einen Einfall“, unsere Sprache bringt uns immer wieder zum Staunen. Da schreibe ich mir einfach nur so das Wort „SICHERHEIT“



aufs leere Papier und muß doch gleich schmunzeln: Das „ICH“ im „SICH“ ERHEITert mich. Bei allem ernsthaften Streben ist es doch die Kunst des „Sich-Erheiterns“, aber eben alle Künste, die uns bewegen, leicht machen, die beweglichen Zusammenschlüsse, Zusammenhänge des menschlichen Seins und Miteinanders zu erkennen. Nicht zuletzt werden wir wiedereimahl gewahr, was Joseph Beuys uns mit seinem künstlerischen Wirken immer wieder aufs neue eröffnet, wenn wir uns nur an sein Schaffen erinnern oder erneut damit beschäftigen. Bis hinein in unser soziales Miteinander und auch immer mehr mit einer allgemeinen gesellschaftlichen Bewußtheit wird das Künstlerische an sich als bewegendes und fruchtbar wichtige Element unseres Zusammenlebens und Erkenntnisstreben als notwendig gesehen.

So belebt von Bewegung und sinnendem, auch spielerischem Denken, nimmt Erkenntnis irgendwie doch Gestalt an, in unseren fühlenden Herzen. So unwillkürlich das Herz schlägt, so unwillkürlich führt mich mein Betrachten, Erfühlen, über etwas sinnen dazu, mich im Herzen berühren zu lassen, macht mich dadurch bewußt, was ich betrachte, führt mich mein Herz zu meinem Bewußtsein.

In unserem Streben nach Erkenntnis zum einen, erarbeiten wir uns Kenntnisse und wissen dann. Zum anderen wollen wir die Dinge und Vorgänge, menschlicherseits wie auch geistig erkennen, so wie sie „wahrhaft“ sind.

Bei all dem jetzt gerade Vorgehenden, bzw. Erlebten, fällt die Entscheidung nicht schwer, zwischen der Wahrheit als Geschenk oder des Strebens nach Wahrheit, vor die uns Lessing stellt. In der Zusammenschau bei dieser Betrachtung wird mir wieder gewahrt, daß im Streben die so notwendige Bewegung stattfindet, uns Sicherheit erwachsen kann daraus, daß jedes Streben, jede Bewegung anstößt, Entwicklung und Erkenntnis hervorzubringen, wenn wir dabei unserem Herzen lauschen, eine wahrlich große Instanz in uns.

Herzensbildung, Herzenhygiene, auch ein sinnhaftes Thema, was wir einmal miteinander betrachten könnten.

Ein wahrliches Geschenk, dies Frühlingseminar: Dank an Inga Gessinger für das eurythmische Element, die anregenden Gedanken und Begleitung unseres Sinnen und Denkens durch Anton Kimpfler und Ansgar Liebhart, der nicht zuletzt uns beschenkt mit immer wieder einem passenden Märchen, dieses Mal war es das Märchen der Brüder Grimm „Die weiße Schlange“. Die Betrachtungen im Zusammenhang mit unserem Thema sind wahrlich Geschenk: es läßt sich erleben, wie die verborgene Weisheit des Märchens die Lebenszuversicht und Sicherheit vermittelt und stärkt. Zuletzt noch kann uns Ansgar die Sicht eröffnen, wo wir im Jahreslauf stehen, bzw. uns bewegen: 8 Tage nach Ostern, am weißen Sonntag, der Oktave des Osterfestes, am Tag, da sich die Auferstehung erhöht, die Erneuerung beginnen kann, der Täufling das weiße Kleid ablegt. Wohlan denn, es gibt so vieles zu erstreben, mit Maß und Ziel wird es das Herz erfreuen.

Sylvia-Maria Kreis, eine Teilnehmerin



Nachrichten aus CaseCaroCarrubo:

Nachruf auf Ernst Sumpich

In den frühen Morgenstunden des ersten Mai 2018 ist Ernst Sumpich in seinem achtzigsten Lebensjahr verstorben.

Im Juni vor neun Jahren besuchte uns Ernst das erste Mal auf 'unserem' Hügel. Daraus wurde eine Freundschaft, in der wir Ernst als treuen und immer interessierten Begleiter und Unterstützer an unserer Seite erleben durften.

Sein Interesse an der Dreigliederung und an der Anthroposophie brachte ihn in der Mitte der siebziger Jahre in Verbindung mit dem Humboldthaus in Achberg. Daraus folgten die Kontakte zu Peter Schilinski und zu Modell Wasserburg und daraus zu uns nach Sizilien.

Wie offen und aktiv nahm Ernst an dem Weltgeschehen teil. Und seine Beiträge waren immer bereichernd und erweiternd.

Ich möchte ihm Dank sagen für seine Freundschaft und Verbundenheit mit seinen eigenen Worten aus dem Gästebuch von CaseCaroCarrubo aus dem Jahr 2012:

„...Zum Schluss noch eine Überlegung: Ist es für einen strebsamen Geist nicht unabdingbar, unruhig zu sein? Kann sich nicht erst in der Ruhelosigkeit dasjenige entwickeln, was dann in der Stille erlebt werden kann? Unruhiger Geist & stille Einkehr – ein Widerspruch?“

Grazie mille Ernst

Renate Brutschin

Gutes Leben für alle: MENSCHEN.RECHTE.LEBEN Gemeinsam Schritte setzen

Samstag, 23. Juni von 16:00 - 18:00 in Bregenz
Die Vorarlberger Plattform für Menschenrechte ist ein loser Zusammenschluss von Vorarlberger Organisationen, die sich auf verschiedenste Arten für Menschenrechte einsetzen – für Asyl, für Menschen mit Behinderung, für fairen Handel und eine gerechte Wirtschaft, für Frieden und Abrüstung, für Kinderrechte, gegen Folter, gegen Hunger, gegen Ausbeutung und Ausgrenzung ...

Seit 2014 organisieren wir am Tag der Menschenrechte immer am 10. Dezember eine gemeinsame Veranstaltung, in der wir die vielen Facetten der Menschenrechte mit interessierten Menschen diskutieren. Darüber hinaus wollen wir den Menschenrechten mehr Aufmerksamkeit in der Bevölkerung zukommen lassen. Darum haben wir uns dieses Jahr entschlossen, die traditionellen Kundgebungen "Umbrella-March" und "March Against Monsanto – Gutes Leben für Alle" zusammen zu führen und am 23. Juni, ab 16:00 Uhr in Bregenz gemeinsam Schritte zu setzen für "Gutes Leben für Alle – MENSCHEN.RECHTE.LEBEN"

15:45 Uhr: Ankommen Parkplatz Seestadt vis-a-vis Bahnhof
16:15 Uhr: Zug durch die Innenstadt mit der Sambagruppe "rhythm-attac-bodensee"
17:15 Uhr: Kundgebung am Kornmarktplatz

"Gutes Leben für Alle"

braucht eine andere Globalisierung

Die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung ist geprägt von Verunsicherung, Angst und Pessimismus. Dies zeigt sich in der Radikalisierung der Gesellschaft und im Erstarken der Populisten mit ihren scheinbar einfachen Problemlösungen. Doch Nationalismus und Egoismus sind kein Zukunftsmodell.

Ein "Gutes Leben für Alle" beschreibt eine Welt, in der das freie Zusammenleben friedlich und solidarisch organisiert wird. Es ist eine Utopie von einem Gemeinwesen, in dem wir unser Miteinander so gestalten, dass ein gelungenes Leben auch mit geringerem Ressourcenverbrauch und nicht auf Kosten anderer möglich wird. Dafür müssen wir Solidarität und Verteilungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft stärken und gemeinsam an einer Zivilisation arbeiten, in der "gut leben" nicht Privileg weniger bleibt. Wir können die Welt nicht von heute auf morgen verändern.

Aber wir können Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, PionierInnen des Wandels, Politik und Kultur vernetzen und gemeinsam über ein "Gutes Leben für Alle" diskutieren. Mit der Bündelung unserer aller

Engagement können wir aus einer Utopie Wirklichkeit werden lassen.

Jean Ziegler ist felsenfest überzeugt, dass "der Aufstand des Gewissens" längst begonnen hat und die Menschen immer mehr erkennen, dass sie bei sich selbst anfangen und aktiv werden müssen. Von der Basis her. Wir sind die Basis.

Tag des guten Lebens für alle! - Praktische Alternativen zur Wachstumsgesellschaft

Am "Tag des guten Lebens für alle!" am 23. Juni 2018 finden in vielen Städten öffentliche Aktionen und Veranstaltungen statt, die praktische Alternativen zur Wachstumsgesellschaft in der Öffentlichkeit sichtbar machen und zeigen: Ein gutes Leben für alle ist möglich!

- Erich Zucalli, attac-vorarlberg -
Info: www.community.attac.at

Krönungswelle und Infostand

"Wenn jeder sein eigener König ist, muss keiner der König des anderen sein".

Wir und jetzt e.V. möchte als Nachhaltigkeitsnetzwerk zeigen, was es alles für tolle Projekte in der Region gibt. Wir haben am 9. Juni 2018 einen Infostand auf dem Marienplatz in Ravensburg gehabt und eine Krönungswelle machen. Dadurch möchten wir zeigen, dass jeder Mensch ein König ist und wir als Bürger sind der Souverän!

Wir führten Gespräche über Nachhaltigkeit. Das Thema Boden und die Bodenfruchtbarkeit war ebenso Thema, wie Projekte, die sich konkret für den Boden einsetzen.

- Bodenfruchtbarkeitsfonds
- Regionalwert AG (Bodensee-Oberschwaben in Gründung)
- UNSER ERBE - Doku-Kino-Film Projekt

Wir möchten Mut machen und inspirieren, sich für die Erde, die Menschen und die Gerechte FAIR-Teilung zu engagieren und aufzeigen, dass es sich lohnt mitzumachen - denn WIR sind viele! Ernst Ulrich von Weizsäcker betitelt das in seinem neuen Buch so: "WIR sind dran - oder wenn wir nichts tun, dann sind wir dran!" Ernst Ulrich von Weizsäcker ist Botschafter für wir und jetzt e.V.

Wir freuen uns auf die immer größer und sichtbarer werdende Kultur des Wandels! Wir möchten mit wir und jetzt e.V. diesem Wandel und den Menschen eine Stimme geben. Damit alles immer mehr sichtbar wird und beitragen kann für den Frieden auf der Erde und ein friedliches Miteinander.

www.n-netzwerk.de
www.wirundjetzt.org

Achberger Sommercamp Menschsein - Gestalten - Genießen

Simon Neitzel von wirundjetzt e.V., Rainer Rappmann vom Verein Soziale Skulptur und Ingrid Feustel vom Verein Interessengemeinschaft für Lebensgestaltung und Mitarbeiter vom Internationale Kulturzentrum Achberg (INKA) möchten ein Sommercamp für Familien, junge Leute und alle junggebliebenen, aktiven und interessierten Menschen auf dem INKA-Gelände und im Humboldt-Haus, der Begegnungs- und Tagungsstätte des INKA durchführen.

Man kann zelten, mit Wohnwagen kommen oder im Mehrbettraum oder auch ins Hotelzimmer übernachten. Alles ist vorhanden. Angebote am Tage: Achberger Friedensinitiative, Gartengestaltung nach Permakultur, "Wirtschaft verstehen", European Public Sphere, Dombau-Workshop, Wildnis Pädagogik, Sicherheitskonferenz, Gesprächsgruppen oder am Pool einfach chillen oder baden, spazieren gehen, den herrlichen Ort genießen und ZEIT miteinander haben.

Aufbruch in die Begegnung im Humboldt-Haus, Esseratsweiler vom Freitag 17. August 14:00 Uhr bis Sonntag 19. August 14:00 Uhr. Es wird Kinderbetreuung geben. Abends Filme wie "Unser Erbe" oder Beuys-Filme, Tango tanzen, Plaudern... und was noch kommt.

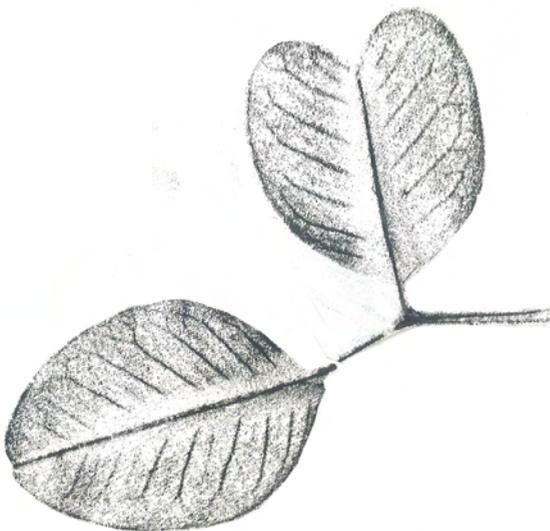
Inhaltliche Vorschläge können an Simon Neitzel, wirundjetzt gegeben werden. Ansprechpartnerin im INKA für die Vorbereitungen, Gestaltung und Durchführung des Sommercamps ist Loes Swart. Information über Kosten und Anmeldung im Humboldt-Haus Birgit Irmer.

- *Herbert Schliffka* -

www.wirundjetzt.org

www.kulturzentrum-achberg.de

www.humboldt-haus.de



Unser Erbe

Ein Dokumentarfilm über unseren Boden

Ein Film-Projekt von wirundjetzt

Wir nutzen unsere Böden, als wären sie unerschöpflich. Doch für zehn Zentimeter fruchtbare Erde braucht unser Planet 2.000 Jahre! Was bedeutet das für uns? Was bedeutet das für die Zukunft? Wie muss sich die Gesellschaft, die Landwirtschaft ändern, damit unseren Kindern eine lebendige Welt mit lebendigen Böden weiter gegeben werden kann? Diesen Fragen geht der Dokumentarfilm „Unser Erbe“ nach. Dieser Film ist für Euch, damit wir unseren Boden wieder als Bereicherung erleben.

Worum geht es in dem Projekt?

Direkt vor unserer Haustür liegt was uns ernährt: Lebendiger Boden. Nur eine dünne Schicht sorgt für Lebensmittel, saubere Luft und sauberes Trinkwasser. Diese unmittelbare Lebensgrundlage verschwindet hier direkt vor unseren Füßen – durch uns, den Menschen. Wir haben uns komplett von unserem Boden und der Landwirtschaft entfremdet, daraus entstehen massive Probleme. Wir zerstören den Boden selbst, direkt und unwiederbringlich – durch Bebauung, Verstädterung, aber auch durch die Art und Weise, wie wir die meisten regionalen Flächen landwirtschaftlich nutzen.

Unsere Böden verlieren massiv an Fruchtbarkeit. Viele Menschen, gerade in den Städten, sind vom Boden der Natur so weit weg, wie sie auch im Alltag weit weg sind vom wirklichen Spüren und Erleben von sich selbst. Gleichzeitig gibt es eine Sehnsucht nach einer echten Verbindung.

Ziel des Filmes ist:

- Bewusstsein schaffen über die Bedeutung des Bodens & dessen Einmaligkeit.
- Einblick geben über den Ist-Zustand unseres Bodens
- Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, was jeder Einzelne & wir gemeinsam tun können.

Wie will der Film das darstellen?

Der Film begleitet einen Demeter-Bauern über ein Jahr lang. Wir sähen aus und ernten, wir teilen seine Sorgen und seine Hoffnung, sein Wissen über den Boden und die aktuelle Lage der Landwirtschaft. Der Film zeigt auch den Zusammenhang zwischen äußerem und innerem Boden und thematisiert unsere Entfremdung zur Natur, die uns ernährt. Beispiele aus der solidarischen Landwirtschaft zeigen, wie sozial und mit saisonalem Gemüse Lebensmittel erzeugt werden. Experten und Wissenschaftler kommen zu Wort und unsere Kinder beschreiben ihre Zukunft.

<https://www.startnext.com/unser-erbe>

Zucker für Europa und die Folgen

Konzerne aus Kambodscha verkaufen für Millionen Euro Zucker nach Europa. Für Plantagen haben 12.000 Menschen ihr Zuhause verloren, ihre Wälder werden vernichtet. Wir fordern von der EU, keinen Zucker von geraubtem Land zu importieren

Die Hütten standen lichterloh in Flammen, Frauen und Kinder weinten, doch die Soldaten des Bataillons 313 kannten keine Gnade. „Sie haben alles verbrannt, sogar den Reis auf den Feldern. Sie haben unsere Häuser zerstört“, erzählt die Bäuerin Yoeung Kheung. Früher haben ihr Mann und sie ihre eigenen Lebensmittel angebaut. Die beiden ernteten Mangos und Cashews von eigenen Bäumen und verkauften sie, sie hielten zudem ein paar Kühe und Hühner. „Wir hatten alles“, sagt die Frau.

Bis die Bewaffneten mit Bulldozern und Benzinkanistern kamen und Platz für Zuckerrohrplantagen der Firma Phnom Penh Sugar machten. Auf 20.000 Hektar breiten die sich jetzt aus. Bäuerin Yoeung Kheung und weitere vertriebene Dorfbewohner hausen dafür in einfachen Hütten aus Bambus. Sie leben in Armut. „Wir haben kaum noch genug zu essen“, sagt die 85-jährige Yiey Loeum, eine Nachbarin, im Film „Landraub“ des Journalisten Kurt Langbein (siehe Seite 11). Seit Generationen lebten ihre Familien hier auf eigenem Land. Das ist Vergangenheit.

Der Zuckeranbau sollte die Armut beenden – doch er hat sie noch verschärft. Für das Elend der Menschen in Kambodscha ist der Hunger Europas nach Zucker verantwortlich. Im Rahmen des Handelsabkommens „Everything but Arms“ („Alles außer Waffen“) verlangt die EU für Importe aus dem armen Land keinen Zoll. Das soll die Wirtschaft stärken und Armut bekämpfen. Doch das Abkommen ist eine Einladung für Geschäftsleute, sich Land unter den Nagel zu reißen und es mit Plantagen zu überziehen.

„Die EU-Politiker haben versprochen, dass Armut der Vergangenheit angehören wird, aber sie haben mit der Art von Investments, die EBA fördert, das Leben für viele Familien in unserem Land sehr viel schlimmer gemacht“, bilanziert Eang Vuthy. Seine kambodschanische Organisation „Equitable Cambodia“ hat in der Studie „Bittersweet Harvest“ detailliert Menschenrechtsverletzungen dokumentiert.

Angestachelt durch die EU verläuft der Siegeszug des Zuckers rasant. 2008 wurde in Kambodscha noch kein Zuckerrohr angebaut, jetzt wächst es auf über 100.000 Hektar. Wälder, die häufig Dorfgemeinschaften gehörten, und Schutzgebiete werden zerstört, für Tausende Kleinbauern und ihre Familien ist kein Platz mehr.

Der buddhistische Mönch Venerable Luon Sovath kämpft für die Vertriebenen. Seine eigene Familie

wurde 2009 weggejagt. Deshalb dokumentiert er den Landraub, für den auch Kautschuk-Firmen verantwortlich sind, mit der Videokamera. Den Behörden ist er ein Dorn im Auge. Häufig verfolgen ihn Polizisten. Er nimmt den Filmemacher Kurt Langbein für dessen Dokumentation „Landraub“ mit in die Dörfer, wo er mit den Menschen spricht. Als er in der Provinz Kampong Speu auf ein einfaches Holzhaus zugeht, knien die Bewohner ehrfürchtig nieder. „Wir sind glücklich, weil wir einen Mönch sehen“, sagen sie. Dann erzählen sie von dem Unglück, das sie ereilt hat, seit die Firma Phnom Penh Sugar in die Region kam. Früher waren sie Reisbauern und pflanzten ihre Lebensmittel selbst an. Lediglich Öl und Salz mussten sie kaufen.

Jetzt bleibt ihnen keine Wahl, als ausgerechnet auf der Zuckerrohrplantage zu arbeiten, für die sie Haus und Hof verloren haben. Sogar der 14-jährige Sohn muss anpacken: Unkraut jäten, Zuckerrohr schneiden. „Für 2,50 Euro am Tag“, sagt der Vater.

„Die EU sollte den Handelsvertrag stoppen, denn er ist mit der gewaltsamen Vertreibung von armen Familien verbunden“

Einer der wahren Profiteure der EU-Politik zur Armutsbekämpfung ist der zwielichtige Tycoon Ly Yong Phat. Er pflegt beste Beziehungen zu politischen Kreisen und investiert sein Vermögen in Casinos, Hotels und Plantagen. Die Gnadenlosigkeit, mit der er seine wirtschaftlichen Ziele verfolgt, hat ihm den Ruf als „einer der größten Landräuber in Kambodscha“ eingetragen. Ihm gehört auch die Firma Phnom Penh Sugar. Das Bataillon 313, das das Leben von Bäuerin Yoeung Kheung zerstörte, soll seine Privatarmee sein.

Das Europäische Parlament hat bereits 2012 in einer Resolution von der Kommission gefordert, wegen der Menschenrechtsverletzungen das „Everything but Arms“-Abkommen für Kambodscha auszusetzen. Die Abgeordneten stießen jedoch auf taube Ohren. Seit Juni laufen endlich Gespräche zwischen der EU und der kambodschanischen Regierung, Familien zu entschädigen. Das packt die Tragödie zwar noch nicht an der Wurzel, zeigt aber, dass die EU die Fehler erkannt hat.

„Die EU sollte den Handelsvertrag stoppen, denn er ist mit der gewaltsamen Vertreibung von armen Familien verbunden“, sagt der streitbare Mönch Venerable Luon Sovath: „Wir brauchen diesen Vertrag nicht.“

<https://www.regenwald.org/regenwaldreport/2015/432/zucker-fuer-die-eu-verwuestet-unser-land>

Europäische Sprachenvielfalt?

17 Jahre lang schrieb Ngũgĩ wa Thiong'o auf Englisch. 1977 entschied er sich dazu, belletristische Werke fortan ausschließlich in seiner Muttersprache Gĩkũyũ zu verfassen. Warum es für ihn nur diese eine Option geben konnte, skizziert der große kenianische Autor in der Essaysammlung „Dekolonialisierung des Denkens“, die 1986 sein letztes in englischer Sprache geschriebenes Buch werden sollte. Darin schildert Ngũgĩ wa Thiong'o, wie er als Kind in der Schule plötzlich dazu gezwungen wurde, Englisch zu sprechen. In vielen afrikanischen Ländern ist das ähnlich: Im Bildungssystem, unter Eliten und in den Leitmedien dominieren Englisch, Französisch oder Portugiesisch. Afrikanische Sprachen gelten hingegen als rückständig, was einen Großteil der Bevölkerung von politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Teilhabe ausschließt.

Endlich übersetzt. Nun liegen die „Essays über afrikanische Sprachen in der Literatur“ endlich in deutscher Übersetzung vor. Abgesehen von ihrem etwas angestaubten antiimperialistisch-marxistischen Duktus haben die Texte nichts an Aktualität verloren. Ngũgĩ wa Thiong'o zeichnet den geistigen Kolonialismus nach, der die Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten überdauert hat. Sprachen sind für ihn weit mehr als nur Kommunikationsmittel, sie prägen das kollektive Gedächtnis von Gesellschaften. Vehement distanziert er sich von jenen SchriftstellerInnen aus Afrika, die in den alten Kolonialsprachen schreiben. Afrikanische Literatur könne hingegen nur „in den Sprachen der afrikanischen Bauernschaft und Arbeiterklasse“ geschrieben werden.

Ngũgĩ wa Thiong'o: Dekolonialisierung des Denkens. Essays über afrikanische Sprachen in der Literatur. Aus dem Englischen von Thomas Brückner. Unrast-Verlag, Münster 2017, 272 Seiten, 18 Euro.

Da die ungleichen Machtbeziehungen zwischen den Sprachen auf andere gesellschaftliche Ungleichheiten verwiesen, sei das Schreiben in afrikanischen Sprachen letztlich subversiv. Ngũgĩ wa Thiong'o weiß, wovon er spricht. Nachdem er ein Theaterprojekt in seiner Muttersprache ins Leben gerufen hatte, musste er das Jahr 1978 im Gefängnis verbringen und anschließend ins Exil gehen.

Erhellende Extras. Den Band ergänzen in der deutschen Übersetzung erhellende Aufsätze afrikanischer AutorInnen, die den Einfluss von Ngũgĩ wa Thiong'os Essays auf ihr eigenes Schaffen darlegen. In diesem letzten Teil blitzt auch hin und wieder auf, dass

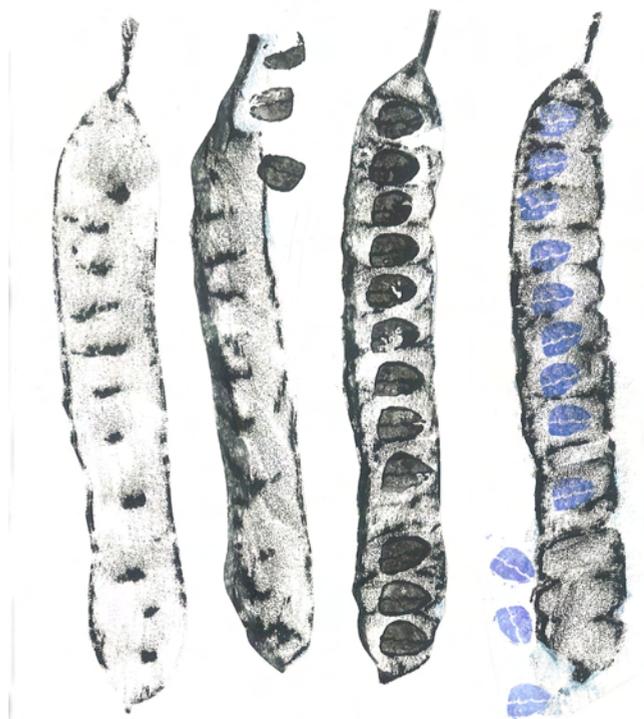
die Debatte insgesamt komplexer ist, als es Ngũgĩ wa Thiong'o selbst darstellt. Besonders interessant ist der Text von Petina Gappah aus Simbabwe, die selbst auf Englisch schreibt. Sie erzählt, wie sehr ihr die Essays dabei geholfen haben, ihre Muttersprache Shona wiederzuentdecken. Da sie selbst in frühen Jahren auf Englisch unterrichtet worden war, sieht sie sich jedoch nicht in der Lage, auf Shona „gefühlstont und musikalisch“ zu formulieren. Afrikanische Literatur schreibt sie selbstredend dennoch.

Tobias Lambert in Südwind-magazin, 2-2018
<https://www.suedwind-magazin.at/subversives-schreiben>

EU-Afrika: Bündnis fordert Moratorium für Handelsabkommen

Zusammen mit Entwicklungsorganisationen fordert Attac die Bundesregierung auf, die zwangsweise Öffnung afrikanischer Märkte durch Wirtschaftspartnerschaftsabkommen auszusetzen. Die EU-Afrika-Beziehungen müssen auf eine neue Basis gestellt werden.

dk



Europäisches Vertragen

Es wird viel von einem europäischen Demokratiedefizit geredet, das mit Hilfe der Verfassung überwunden werden soll. In Wirklichkeit droht das Demokratiedefizit mit dem Übergang zu einem europäischen Staat jedoch zu wachsen. Zwar kann man einen europäischen Staat nach dem Muster der nationalen Demokratien organisieren. Demokratie ist aber mit der Wahl eines Parlaments, aus dem dann eine Regierung hervorgeht, noch nicht verwirklicht. Die Wahl kann ihre demokratische Funktion vielmehr nur erfüllen, wenn sie in einen permanenten Prozeß der politischen Meinungsbildung und Interessenartikulation eingebettet ist, der den Verantwortungszusammenhang zwischen Volk und staatlichen Organen auch zwischen den Wahlen aufrecht erhält. Dazu bedarf es vermittelnder Instanzen wie politischer Parteien, Interessenverbände, Bürgerbewegungen und vor allem Medien.

An diesen gesellschaftlichen Voraussetzungen einer lebendigen Demokratie fehlt es in Europa weitgehend. Die intermediären Kräfte, die zwischen den Einzelnen und den staatlichen Institutionen vermitteln und diese an die Auffassungen und Bedürfnisse der Bevölkerung zurückbinden, sind unterentwickelt oder fehlen ganz. Insbesondere gibt es bis heute keinen europaweiten politischen Diskurs, ohne den eine europäische Demokratie jedoch kaum gelingen kann. Ohne ausreichende gesellschaftliche Basis kann das Parlament die Legitimationslast aber nicht allein tragen. Die Grundentscheidungen über die Europäische Union müssen daher weiter dort bleiben, wo sie demokratisch ausreichend verantwortet werden können, in den Mitgliedstaaten.

Wir leben in einer Zeit zunehmender Transformation des klassischen Nationalstaats.

Immer weniger seiner Aufgaben lassen sich noch befriedigend auf der staatlichen Ebene lösen. Immer mehr verlangen eine überstaatliche Zusammenarbeit. Die Europäische Union ist eine besonders erfolgreiche Form gemeinschaftlicher Aufgabenerledigung, ohne daß dadurch die Mitglieder ihre eigene Staatlichkeit verlieren. Sie ist ein Modell der Zukunft, das für andere Regionen der Welt, die vor ähnlichen Problemen stehen wie Europa, zunehmend attraktiv wird. Durch die Umwandlung in einen Staat würde gerade das Innovative dieser Konstruktion wieder preisgegeben.

Dieter Grimm, Wissenschaftskolleg Berlin und ehemaliger Richter am Bundesverfassungsgericht



Ein anderes Europa

Mein Grundgedanke über das Mißlingen der Europäischen Union in den letzten fünfzehn Jahren ist, daß ihre Dynamik dem Wesen nicht entspricht und sich von ihm immer weiter entfernt. Zum Wesen Europas gehört vor allem die Demokratie. Dem widerspricht das Zentralisieren und „Normieren“.

Auch die, ohnehin schon unbefriedigenden, höchstens für eine bestimmte Phase gültigen, repräsentativen Demokratien seiner Mitgliedsländer hätten mehr Demokratie entwickeln müssen, um mit dem Zeitgeist im guten Sinne übereinzustimmen. Stattdessen aber wurde das demokratische Element noch abgebaut.

Es braucht hier kein Konzept, sondern einen Prozeß, bei dem die Bevölkerungen der Länder gefragt werden, was sie denn wollen. Einen Prozeß, der auf dieser Grundlage steht und nicht auf dem bisherigen Aushecken von Konzepten von einigen Polit-Adeligen in Brüssel und anderswo.

Mir wurde klar, was mich am Konzept des „geierten Europas“ so stört: daß es ein Konzept ist! Eine Antwort auf die gegenwärtige Lage kann nur eine Form sein, die einlädt zur Selbstgestaltung, eine Form, die nicht eine feste Vorstellung aufprojiziert, sondern die ermöglicht, daß Bilde-Kräfte hineinkommen, die über die engen Vorstellungen der Menschen mit ihrem Intellekt hinausgehen. In Anlehnung an das, was im Dreigliederungsgedanken lebt: eben auch diese offenlassende Form.

Das läge auch auf der Linie eines Joseph Beuys, um den Politikbegriff durch den Kunstbegriff zu ergänzen. Ergebnisoffenheit und Entstehenlassen hat immer mit Kunst zu tun.

So käme meiner Ansicht nach Europa wieder in den grünen Bereich und aus Selbsterstörungstendenzen heraus.

Alexander Wiechec



Universitäre Abschaffung

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Sich gelten lassen

Europa ist eine Gemeinschaft von Volkspersönlichkeiten, deren jede ihre besondere Sendung hat; und nur solange sie sich in ihrer Einheit behaupten, ist Europa da. Sicherlich: das Bewußtsein der Einheit muß um einen Grad stärker sein als die Liebe zur Sonderart, aber doch nur um einen Grad. Wollten wir die Profile der Völker verwischen oder verkennen, so ginge alles verloren, was wir wahren und verteidigen sollen.

Reinhold Schneider (1957)

Direkte Demokratie in der Europäischen Union

Die Verankerung der Direkten Demokratie hätte auf der Ebene legitimatorischer Erwägungen den großen Vorteil, die Insuffizienz des, in seinen Kompetenzen sehr beschränkten und nach wie vor nicht den Prinzipien der Repräsentativität entsprechenden, Europäischen Parlaments auszugleichen und damit die bürokratischen Eliten durch Entscheidung und - dies zeigen die Erfahrungen in der Schweiz - fast genauso effektiv mittels Entscheidungsandrohung einer intensiveren Kontrolle zu unterwerfen.

Konrad Schily



Mitte-Rückkehr

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Von anderen lernen

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Die Völker der alten Welt waren durch eine Menge von Verhältnissen sehr streng voneinander geschieden. Ihnen war der Fremde Feind oder Barbar. Dagegen lassen die Völker des neuen christlichen Europa sich betrachten als eine Nation.

Johann Gottlieb Fichte

Verhängnisvolle Entwicklung

Europa ist dabei, als ganzes den Fehler zu begehen, den Deutschland im 19. Jahrhundert begangen hat: so sein zu wollen wie die anderen und dabei das eigene Wesen zu verlieren. Damals bei Deutschland: auch Nationalstaat sein zu wollen wie England und Frankreich, statt einen eigenen Weg zu gehen, der seinem föderalen Wesen eher entsprochen hätte. Hier nun: bei der „wirtschaftlichen und militärischen Stärke“ anderer mithalten zu müssen, in dem Fall dann die Vereinigten Staaten von Amerika, Rußland, China. Man kennt nur eine Art von Stärke, man mißt nur mit einem Maß; eigene Setzungen, die im materialistisch-kapitalistischen Kanon nicht vorkommen, gelten nicht.

Beim Streben nach einem „Ideal“, das dem eigenen Wesen nicht entspricht, entstehen Gestaltungen im Inneren, die ebenso der eigenen Natur widersprechen und die nicht funktionieren (wobei hierfür der Vergleich mit anderen Weltgegenden nur ein Aspekt ist in bezug auf Europa). Bei Deutschland war dies einer der Gründe, die zu der verhängnisvollen Entwicklung im 20. Jahrhundert beitrugen, mitsamt ihren Kriegen.

Alexander Wiechec

Jenseits von nationaler oder religiöser Ausgrenzung

Das Europa, das aus dieser Erfahrung heraus entsteht, ist ein Angebot an die Menschen, Unterschiede und Vielfalt als Reichtum anzuerkennen und als Vermehrung von Lebenschancen zu erleben, auf der Basis von Gemeinsamkeiten, auf die sie sich wirklich alle vernünftigerweise einigen können: Anerkennung der Menschenrechte, Demokratie, Rechtszustand, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit.

Robert Menasse

Auf nach Amerika

Zwischen 1830 und 1930, der Periode der größten Einwanderung aus Europa in die Vereinigten Staaten, schickte Deutschland sechs Millionen Menschen in die USA – das ist mehr als irgendeine andere Nation. Diese Einwanderung, die nach 1850 answoll, überbot die der Iren, welche langsam abklang.

Aus Deutschland kamen die Liberalen auf der Flucht vor Verfolgung. Ermittelte Einwanderung aus Deutschland: 6 798 313. Höhepunkt: das Jahrzehnt 1881 bis 1890.

John F. Kennedy: Die Nation der vielen Völker (1965, nach der amerikanischen Ausgabe von 1964)

Ungenügende Europäische Union

Anhand amtlicher Dokumente weist Schröder nach, wo die EU-Kommission versagt und beschönigt hat - etwa bei der Aufnahme Griechenlands in den Euro oder bei der Überwachung der öffentlichen Haushalte. Aus seiner Sicht ist aus einem liebenswerten Europa, das einst für Menschen, Waren und Dienstleistungen die Grenzen öffnete, ein Regierungsmonster geworden, das aus dem Eigeninteresse der Brüsseler Institutionen heraus immer mehr Macht an sich reißt. Das Bestreben, Vorgaben etwa für die Bankenaufsicht und die Börsenregulierung immer weiter zu vereinheitlichen, beschreibt er als fatalen Irrweg und als Gleichmacherei, die bewährte Strukturen aufbricht: Statt eines Wettbewerbs verschiedener Regelungsmodelle würden alle Mitgliedstaaten gezwungen, dieselben Fehler zu machen - und potenzierten damit die Gefahren. Denn Lücken gibt es nach der Erfahrung des Paragrafenforschers immer.

Sein Ausweg heißt: Nicht immer mehr Einzelheiten vorschreiben und dadurch nur weitere Schlupflöcher aufreißen, sondern auf europäischer Ebene bloß noch die Grundsätze regeln. Weil der Autor den EU-Institutionen diese Konzentration auf das Wesentliche nicht mehr zutraut, rät er zu einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen den europäischen Regierungen.

Joachim Jahn in dem Buch von Christian Schöder: Europa in der Finanzfalle

Europa darf niemals auch nur das geringste Verständnis haben für Intoleranz, für Gewalt von Rechts- und Linksextremismus, für Gewalt im Namen einer Religion. Die Toleranz ist ihr eigener Totengräber, wenn sie sich nicht vor der Intoleranz schützt. Oder mit den Worten Thomas Manns gesagt: „Toleranz wird zum Verbrechen, wenn sie dem Bösen gilt.“

Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel



Europa und Libyen

Seit zehn Tagen sind wir an der libyschen Küste unterwegs, am Südufer des Mittelmeeres, der gefährlichsten Grenze der Welt. Bis zu einer Million Flüchtlinge und Migranten halten sich nach Angaben der deutschen Bundesregierung derzeit in Libyen auf, dem mit Abstand wichtigsten Transitland auf dem Seeweg von Afrika nach Europa. Die EU will sie schon in Libyen stoppen. Die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer trafen auf ihrem Gipfel in Malta im Februar 2017 eine Vereinbarung mit dem nordafrikanischen Land: Die libysche Küstenwache soll das Mittelmeer abriegeln, Flüchtende abfangen und in Aufnahmelager in Libyen bringen. Diese Küstenwache besteht westlich der Hauptstadt Tripolis, wo viele Hochburgen der Schleuserbanden liegen, aus einem Boot und 37 Mann. Ihr Anführer: Commander Al Bija, ein gefürchteter Warlord. Der 30-jährige hat eine verstümmelte Hand, die er benutzt wie eine Kralle. „Ich musste eine Menge Menschen töten“, sagt er.

Alternativen zu Warlords wie Al Bija gibt es für Europa nicht. Sieben Jahre nach dem Sturz und dem Tod des libyschen Machthabers Muammar al-Gaddafi im Zuge des Nato-Einsatzes im Jahr 2011 ist die Euphorie des Arabischen Frühlings längst verflogen; kaum jemand hofft in Libyen mehr auf einen Übergang zur Demokratie. Die Volksbrigaden, die sich während der Revolution unter dem Jubel der westlichen Welt gegen die Diktatur erhoben, haben nach Gaddafis Fall ihre Waffen nicht niedergelegt. Sie plünderten Militärarsenale, besetzten leere Ministerien und bauten Milizen auf. Die „Regierung der Nationalen Einheit“, auf die sich die Pläne der EU stützen, hat kaum Kontrolle über Libyen.

Der Premierminister Fayiz as-Sarradsch, ermächtigt von den Vereinten Nationen und seit dem 30. März 2016 im Amt, soll einen neuen Staat aufbauen. Doch das Parlament, das im 1.000 Kilometer östlich von Tripolis gelegenen Tobruk tagt, hat Sarradschs Einheitsregierung nicht anerkannt. Im Osten des Landes weigert sich der mächtige General Haftar, mit ihm zu kooperieren. Und die Terrororganisation Islamischer Staat erobert ganze Städte.

1.700 militante Gruppen, schätzen Expertinnen und Experten, bekämpfen sich in Libyen in einem undurchsichtigen Bürgerkrieg entlang von Clan-, Stammes- und Glaubensgrenzen und in den Territorien lokaler Warlords. Rivalisierende Milizen kontrollieren Städte, Überlandstraßen, Raffinerien, Ölfelder – und das millionenschwere Geschäft mit Menschen, die über das Mittelmeer nach Europa wollen. Die

Vereinten Nationen gehen von Dutzenden Banden aus, die an der libyschen Küste in einem Netzwerk organisiert sind. Flüchtlinge und Migranten, die das Geld für die Überfahrt nach Europa nicht aufbringen können, halten sie oft monatelang in sogenannten Ghettos fest, Privatgefängnissen, in denen geschlagen, vergewaltigt, gefoltert und gemordet wird. Hier, im Schattenreich der Warlords, der Milizen und des organisierten Menschenschmuggels, will Europa „Grenzmanagement“ betreiben, um die Zuwanderung aus Afrika zu stoppen.

Michael Obert in medico rundschreiben 1/18

Für eine sichere Reise

Nachdem andere Migrationsrouten durch die europäische Migrations- und Sicherheitspolitik weitgehend dichtgemacht wurden, führt die Hauptroute für Flüchtlinge und Migranten aus West- und Zentralafrika derzeit vor allem über Libyen und das zentrale Mittelmeer Richtung Europa.

medico unterstützt das Watch the Med Alarm Phone, ein transnationales Netzwerk von Aktivistinnen und Aktivisten, das im Oktober 2014 ins Leben gerufen wurde, um Notrufe von Flüchtlingen und Migranten entgegenzunehmen, die auf dem Mittelmeer in Seenot geraten.

Auch in den Nachbarländern Libyens Ägypten und Niger sowie in Marokko, Mali, Mauretanien und Sierra Leone sind medico-Partnerorganisationen in der Unterstützung von Flüchtlingen und Migranten aktiv. Sie betreiben Notunterkünfte für subsaharische Frauen und ihre Kinder auf der Durchreise, betreuen Abgeschobene nach ihrer Rückkehr und fördern mit künstlerischen, theaterpädagogischen und einkommensschaffenden Maßnahmen die gesellschaftliche Teilhabe von zum Teil schwer traumatisierten Flüchtlingen und Migranten.

So wie im Mittelmeer Migranten ertrinken, sterben auch immer mehr Flüchtende auf ihrem Weg durch die nordafrikanische Wüste. Daher unterstützt medico ein Notruftelefon, das sich aktuell in der Pilotphase befindet und zur Rettung von Menschenleben in der Sahara beitragen soll.

Spendenstichwort: Migration

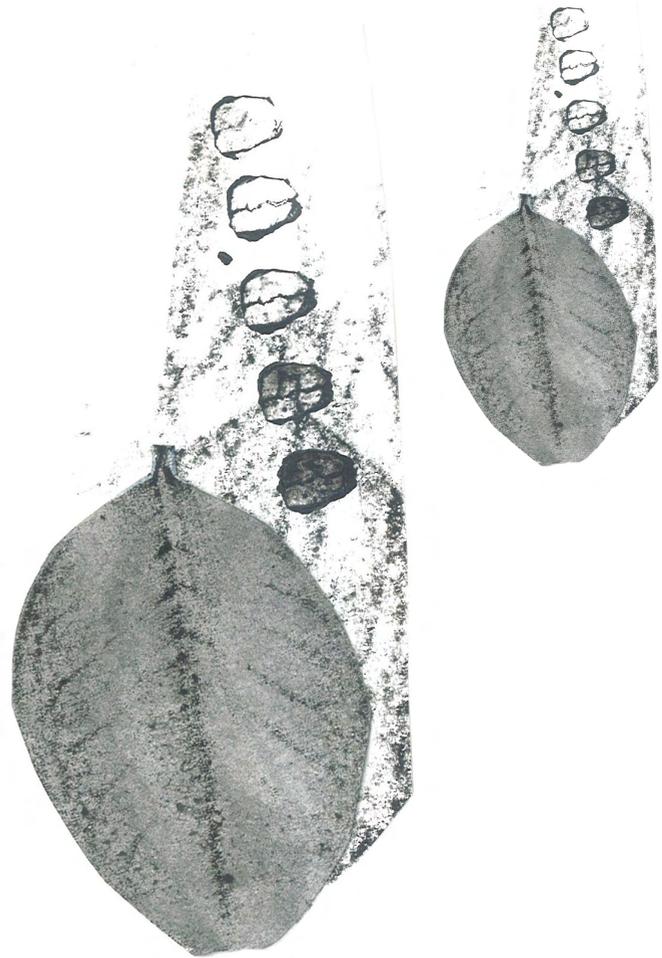
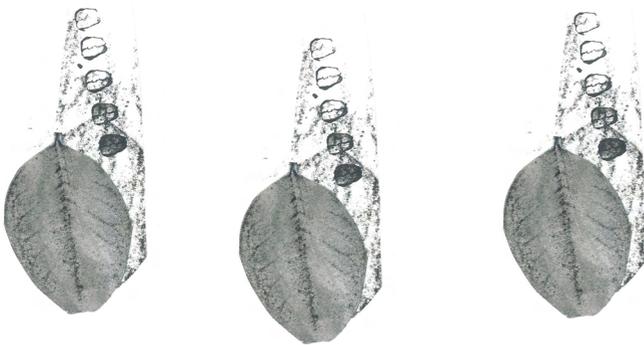
Spendenkonto medico international

BIC HELADEF1822 -

IBAN DE21 5005 0201 0000 0018 00

Institutionen wachsen und sie gründen sich,
braucht man sie wirklich, frag ich mich?
Drehen sie sich um sich selber herum,
halten uns denn alle für dumm?
Teilnehmer werden geschult,
ein profitträchtiges Programm wird abgespult.
Von dannen zieht der Ungeschulte,
man haut ihn wieder in die Pfanne.
Eine wirkliche Perspektive kommt nicht zustande,
immer mehr Menschen bleiben
am Gesellschaftsrande.

Elisabeth Kriechel



Ein Vorwurf gegen die Europäische Union

Das ist die Neigung der Kommission, sich in den Alltag der Europäer einzumischen. Ihr Regelungswahn, der viele Bürger in den Wahnsinn treibt, ist allerdings nicht schwer zu erklären. Wie Robert Conquest einmal bemerkt hat, verhält jede bürokratische Organisation sich so, als würde sie von den Geheimagenten ihrer Gegner geleitet. Diese Form der Selbstsabotage ist beklagenswert, aber kein Zufall; denn jede Ausdehnung ihrer Kompetenzen verspricht der Institution mehr Macht, mehr Geld und mehr Planstellen. Schon heute nimmt die Union seit dem Vertrag von Lissabon folgende Zuständigkeiten für sich in Anspruch: Alles, was den gemeinsamen Markt betrifft, entscheidende Bereiche der Wirtschafts-, der Gesundheits-, der Industrie-, Regional-, Bildungs-, Renten- und Jugendpolitik. Umwelt, Klima, Energie, Forschung, Technologie, Verbraucherschutz, Einwanderung und Asyl, Zivilprozeßrecht, Strafrecht, Innere Sicherheit - da bleibt kein Feld unbeackert und kein Auge trocken.

Hans Magnus Enzensberger: Sanftes Monster Brüssel oder die Entmündigung Europas (Berlin 2011)

**Wer einem andern helfen
kann,
das Beste dran
hat er fürwahr sich selbst
getan!**

Elise Ebersold

Regionen-Europa

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Anthroposophie und jeder Mensch

Seelische Zuwendung und Selbstbetrachtung

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

Seminare

Samstag, den 23. Juni 2018 von 16.00 - 21.30 Uhr

Sonntag, den 24. Juni 2018 von 9.30 - 13.00 Uhr

Seminar im Therapeutikum am Mergelteich,

44225 Dortmund Mergelteichstr. 47

aus der Reihe

Blick auf den Lebensstrom Leben mit einer Schuld

kan

Wege der Verarbeitung, Wege der Erlösung

Es bleibt nicht aus, im Leben schuldig zu werden an anderen Menschen, an sich, an Höherem. Wir beschäftigen uns mit dem Leiden am Schuldigwerden, mit Möglichkeiten der Verarbeitung und der Aufarbeitung.

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler

am 23. Juni um 16 Uhr

Wie lässt sich mit Schuld umgehen und nach Gutmachung streben?

Der Vortrag kann unabhängig vom Seminar besucht werden.

Anton Kimpfler, Schriftsteller, Buchautor

Christa-Maria Walberer, Biographieberaterin, Mediatorin

Anmeldungen bei

Christa - Maria Walberer, Ewaldstr. 142, 45739
Oer-Erkenschwick, Tel.: 02368/56051 (AB) oder
0173/3244379, beratung@christawalberer.de



Treffen zu therapeutischen Fragen

Wochenendseminar am 14. und 15. Juli 2018

im Atelier Merlin, Patersbergweg 7,

D-95336 Mainleus-Veitlahm

Auf dem Wege zu einem heilsameren Miteinander

Gemeinschaftsimpulse fruchtbar machen

Zur Pflege der auf die vier Elemente bezogenen Organe als Hilfe fürs Zwischenmenschliche

(Michael Hufschmidt)

Was habe ich mit der Ordnung der Elemente zu tun? Gleichgewichte erfahren

(Hartmut Reuter)

Vortrag von Anton Kimpfler mit Gespräch

Das Erwachen am anderen Menschen - Mysteri- endramatik im Alltag

Ich - Du - Wir: Stufen im Beziehungsleben von Menschen und Gruppen

(Hartmut Reuter, Michael Hufschmidt, Anton Kimpfler
- mit Gespräch)

Anmeldung und Auskunft

Michael Hufschmidt, Lindig 5,

D-95326 Kulmbach, Telefon 09221/2356



Seminare

Anthroposophische Friedensinitiative

Sommertagung 2018

Samstag, den 21.7.2018 bis Sonntag, den 22.7.2018

Samstag 17.30 Uhr bis Sonntagmittag 13.00 Uhr

An einem harmonischen Verhältnis zur elementarischen Welt arbeiten

Anton Kimpfler, Steffen Hartmann, Jürgen Kaminski,
Georg-Michael Eckert

Beiträge, Gespräche und Musik

21.07.2018, Sonnabend 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr:

Freie Zusammenarbeit mit elementarischen Wesen

Musik und Gespräch, Steffen Hartmann

Ort: Am Forsthaus Wittland 12,24109 Kiel

Anmeldung bei: Erika Eckert, 0431 580398 und Al-
fred Plett, 0431 2004242

Sommertagung im Waldorfkindergarten "Sonnenblu-
me", Zechenweg 6, Freiburg-Sankt Georgen (früher
Albertus Magnus-Haus)

Die Bäume sind uns gut Pflanzenwesen und Menschengeschichte

Freitag, 3. August 2018 19.30 bis 21.30 Uhr:

Laßt uns die Bäume lieben

(Steffen Hartmann)

Samstag, 4. August 2018 10.00 bis 12.30 Uhr:

Tau und steigendes Wasser

(Beitrag von Andreas Pahl sowie anschließend:

Zur Urpolarität von Gerade und Gebogene

- Übungen zur projektiven Geometrie)

15.00 bis 16.00 Uhr:

Musikalisches Improvisieren mit Irina Staschewska

16.30 Uhr:

Über Bäume und Hölzer (Klaus Korpiun).

Anschließend Pflanzenbetrachtung auf dem Gelände

(mit Michael Hufschmidt)

19.00 bis 20.30 Uhr:

Bäume, Menschen und die Erdzukunft (Anton Kimpfler)

Sonntag, 5. August 2018

Exkursion nach Badenweiler (Sinnesgarten, Kur-
park, Tschchow-Museum, Skulpturenweg und Freie
Schule für künstlerisches Gestalten). Treffpunkt um
9.00 Uhr, Hauptbahnhof Freiburg, Bahnsteig vom
Regionalzug in Richtung Basel, Abfahrt 9.15 Uhr bis
Müllheim und von dort weiter mit Bus. Rückkehr am
späten Nachmittag

Auskunft und Anmeldung: Gabriele Kleber, Scheffel-
straße 53, D-79102 Freiburg im Breisgau

Café/Restaurant: Ferien von Montag, 18. Juni bis Dienstag, 26. Juni

Mittwoch, 20. Juni, 20 Uhr im Kulturraum

Was haben wir mit dem Bösen zu tun?

Rundgespräch mit Elmar Gabriel und Anton Kimpfler

Samstag, 23. Juni, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 24. Juni,
9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM -
Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und feh-
lende Personen aus der Familie ans Licht zu holen
so dass, das was getrennt war, wieder vereint wer-
den kann.

Donnerstag, 28. Juni 20.00 Uhr im Café

Javier Herrera Trio

Traditionelle kubanische Musik – Bolero, Son, Dan-
zon

Javier Herrera - Gesang und Gitarre

Javier Herrera studierte Musik an der Akade-
mie "Centro de la Musica" in Matanzas/Kuba. Dort
gründete er die Gruppe "Nuestra Amerika", mit der
er an zahlreichen nationalen und internationalen Fe-
stivals und Konzerten teilnahm. Seit 1993 wohnt der
gebürtige Kubaner mit seiner Familie in der Nähe
von Aalen. Neben Solokonzerten und Kooperati-
onen mit dem Theater der Stadt Aalen, tritt Javier
auch mit Steffen Knauss am Kontrabass und Thomas
Göhringer an den Percussion auf.

Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der
jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Juni bis September

Mittwoch, 18. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Wie kommen wir zu einer vernünftigen sozialen Orientierung?

Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfler

Donnerstag, 19. Juli 20.00 Uhr im Café

Live Konzert

Jazz, Funk, Roma, Brasil, Bossa Nova, Latin
Julieta Rodriguez Söllner, Gesang;
Matias y Mario Collantes, Gitarre, Gesang

Freitag, 20. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee".
Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen
zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Mittwoch, 25. Juli 20.00 Uhr im Café

Flamenco entre Amigos

Die Gruppe um den charismatischen Gitarristen Pedro Sanz verlässt jeden Sommer ihre kanarische Insel La Palma und tourt mehrere Monate durch Europa.

Dargeboten wird melodische Flamenco Fusion - zauberhafte Sommermusik, gespielt mit viel Herzblut und absolut ansteckender Lebensfreude.

Etwas Besonderes, das man hierzulande nicht oft zu hören bekommt.

Iosune Lizarte, Gesang - Pedro Sanz, Gitarre
Julian Bedmar, Gitarre - Pablo Rodriguez, Violine

Samstag, 28. Juli, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 29. Juli, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Mittwoch, 20. August, 20 Uhr im Kulturraum

Was wir von der Natur lernen können

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler (Schriftsteller, Freiburg)

Es ist keineswegs nur so, daß Menschen vielem entfremdet sind, was als Tier, Pflanze und Mineral um uns existiert. Sondern es wird zudem noch sehr schädigend in die Naturzusammenhänge eingegriffen. Dabei sollten diese mehr Wertschätzung denn je erfahren, so daß ein guter Zukunftsweg möglich bleibt.

Mittwoch, 19. September, 20 Uhr im Kulturraum

Die Zukunft des Bauen und Wohnens

Rundgespräch mit Klaus Korpiun und Anton Kimpfler

1 KEINE
ARMUT



2 KEIN
HUNGER



3 GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



5 GESCHLECHTER-
GLEICHSTELLUNG



6 SAUBERES WASSER
UND SANITÄRVER-
SORGUNG



7 BEZAHLBARE UND
SAUBERE ENERGIE



8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM



9 INDUSTRIE, INNOVATION
UND INFRASTRUKTUR



10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



11 NACHHALTIGE STÄDTE
UND GEMEINDEN



12 VERANTWORTUNGS-
VOLLE KONSUM- UND
PRODUKTIONSMUSTER



13 MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ



14 LEBEN UNTER
WASSER



15 LEBEN AN
LAND



16 FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT UND
STARKE INSTITUTIONEN



17 PARTNERSCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE



 **ZIELE**
FÜR NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG